

der Ewigen Artheit ist sein Volk, Jakob ist sein Erbtheil; es fand ihn  
im Dweich der Wüste und in der Einöde, im Scheitel der Wildnis: er  
hat ihn umringt, hat ihn beschützt, hat ihn behütet wie seinen Aigappfel.

So lesen wir im heiligen Schriftbuche die schöne Beschreibung der zärtlichen Liebe Gottes  
zu Israel, welchen liebevollen Worten gegenüber jedoch die heilige Prophetie andeutend  
den Aigappfel der Propheten verkündet: וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
dem Berg Zion, hallet ein heiliges Fahren, versammelt das Volk, besüßel die gaure Gemeinde  
holt die Geisse herbei, versammelt auch die Kinder, selbst die noch an der Mutterbrust  
säugen, dann sollen zwischen der Vorhalle und dem Altare die Triebet, die Dienet der Ewigen  
weklagen und sprechen: וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
Volk, gib doch dein Erb nicht der Schande preis! Israel, der Erbtheil Gottes, das von Gott  
mit Liebe umringt, beschützt und wie der Aigappfel behütet wurde, Israel ist nun verloren  
worden und bedarf wiederum des göttlichen Erbarmens! Was ist dem Gerichten? Welche Treulosigkeit,  
welche Undankbarkeit hat sich David zu schulden kommen lassen? M. A. Es gehört nicht viel Scharfsinn  
darin, um die Sünde David zu erstehen; wir haben uns an die heiligen Kinstände zu denken, und da  
wird uns völlig klar, was von einem Weisen im Talmud (B. Bava 10) erzählt wird, dass es einmal in hef-

ligen Fieber krank gelegen und als er einmal nach einem sehr unruhigen Schlaf erwachte  
dick da fragte ihn sein Vater: וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
nichtig ward? (1) da antwortete der Sohn: וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
eine verkehrte Welt gesehen, aber, וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
oben sein untere, was oben! וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
Lani sein Sohn, du hast die richtige Welt gesehen, wie ich es nicht verkehrt, leider so ist die  
Welt nur in deinem grossen Fieber hast du die Welt richtig vorstellten wollen! Eine solche Welt  
war damals, als die Dienet Gottes für Israel am künzlichem Erbarmen flehen wirkten und eine solche  
Welt gibt es heute, wo man denjenigen wie einen Fieberkranken betrachtet, der da glaubt, dass es eine  
verkehrte Welt vor sich hat und die Menschen in der richtige Seite bringen will. וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
eine Welt der Verkehrtheiten, alles ist verkehrt, Gott hat den Menschen gerade geschaffen und alles  
ist auf den Kopf gestellt, was unten sein möchte, das ist oben, und was oben sein sollte, das ist  
nun unten. וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
zu einer solchen Welt nieder beföhlt, um als Triebetvolk unter den Völkern, als heilig Dienet  
Gottes, וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע וְיִשְׂרָאֵל יָדָע  
Altare versammelt zu klagen und um das göttliche Erbarmen flehen, bevor der grosse  
und fürchterliche Tag der künzlichen Gerichtes kommt. Denn, höret doch das heilige Schriftwort  
das die eindige Liebe Gottes in Israel verkündet und warum nicht der Weg bereinigt ist, den  
Israel eben nicht, um die Liebe Gottes wiederum gewinnen zu können.

Es heisst im Schriftwort: (Gott fand David in der Wüste, und in der Einöde, im Scheitel der Wildnis,  
er hat ihn umringt, hat ihn beschützt und wie seinen Aigappfel behütet, die Aige Schrift ist nicht  
schon wahrhaftig und bewährt solches Aigappfel dafür, was mit zwei Worten <sup>ziffte</sup> das selbe wertig  
können. Wir können den gewren Vorgang vorgestellt, wenn die Schrift mit gesagt hatte: Gott hat  
Israel in der Wüste gefunden und hat sich seines Aigappfels angenommen; worin was es nötig zu sagen: in der  
Einöde, im Scheitel der Wildnis und dann: er hat ihn umringt, beschützt und wie seinen  
Aigappfel behütet? Ich glaube, in diesen zweimal dreifachen Ausdrücken eine Kündenthung  
auf zwei Aussprüche der Weisen gefunden zu haben: Jeder eine die Sünden Israels die  
andere den Weg der Erlösung entlich, wie oben auch im vollen Theile der Schriftwortes die

Abwärtliche Lage Israels und im zweiten Theile der Weg der Erlösung betrachtet ist. —  
Gott fand Israel in der Wüste, in der Einöde, im Scheitl der W. Wüste; ist das wirklich wahrlich in nehmen,  
Israel war doch in Egypten, als es stört würde, und Egypten war ja ein hochentwickelter Kulturstaat,  
nicht aber ein ~~W. Wüste~~ eine Einöde, ein Scheitl der W. Wüste! Aber doch selbst inmitten einer hochent-  
wickelten Kulturstaat, kann der Mensch in einer Wüste, einer Einöde und im Scheitl einer W. Wüste  
befinden, wenn wir die Voraussetzung der Weisen begreifen (Berachoth 58) (110. 132a 5723 288  
1771, wenn man jemandem eine Sefer Thora vorlegt, um darin zu lesen und er liest es nicht. 1771. 28  
270 (110. 132a 5723 288) 1771 280 (110. 132a 5723 288) 1771 280 (110. 132a 5723 288)  
zu sagen, um zu beschreiben, und er sagt die Beracha nicht; 1771 280 (110. 132a 5723 288) 1771 280 (110. 132a 5723 288)  
sich unter den Mitmenschen als Herrscher benimmt. Diese drei Fälle vereinkuen die drei  
Arten der Sünde, welche der Mensch überhaupt begehen kann: Sünden gegen Gott, Sünden  
gegen sich selbst und Sünden gegen die Mitmenschen. Wer in der Thora nicht liest, der hat  
vor dem Geboten der Thora nicht aufgehört, der lobt ohne Gott und ohne Gott lobt, wenn in  
einer Wüste, nehm man auch in einem hochentwickelten Kulturstaat leben; wer keine  
Beracha sagt, wenn man das Leben genießt, wer sich eine Beracha ohne Lebensgenuss keine  
Weibe gibt, <sup>begehrt eine Sünde gegen sich selbst</sup> der wird nie ein <sup>glückliches</sup> glückliches Leben führen, dessen Leben wird nicht verständig  
und fröhlich sein. <sup>Das ist ein</sup> Das ist ein <sup>W. Wüste</sup> W. Wüste, mag es auch alle Gelegenheiten im Liederlich-  
keit zu sich haben, welche nur in einem Kulturstaat zu finden sind; und wer sich selbst  
eine Herrschaft über seine Mitmenschen anmaßt, wer nur befehlt ist über andere zu herrschen,  
seine Mitmenschen in Fesseln zu neigen und sie für die eigenen Zwecke auszunutzen, der be-  
geht fortwährend die Sünde gegen den Nächsten, der befindet sich immerfort in einem <sup>W. Wüste</sup> W. Wüste in  
Scheitl der W. Wüste, wo ihm das Leben verhiert wird. In einer solchen Lage befindet sich Israel  
in Egypten, wo es alle drei Arten der Sünde begangen hat; es hat in der Thora nicht gelesen und  
sündigt gegen Gott; es hatte keine Beracha gemacht und sündigt gegen sich selbst und gegen sein  
Volk, nach dessen vollen Fleischoffen es sich sagt später noch zurückgekehrt  
hat; alle waren Sklaven und <sup>darum</sup> wollte jeder Herrscher sein, wollten sich doch nicht einmischen  
von Mosche Rabbein befehlen lassen, weshalb sie unaufhörlich in einem Scheitl der W. Wüste leben  
müßten. Und doch waren unsere Väter in Egypten besser daran, als wir; denn sie waren  
in allen diesen Sünden unüberwindlich, denn sie haben damals die Thora noch nicht  
gehabt, sie haben noch keine Mizwoth gehabt, Mosche war damals noch nicht ihr Gott,  
besonders leidet, da erbaute sich Israel der Ewigkeit und störte sie aus der Wüste,  
aus der Einöde, aus dem Scheitl der W. Wüste; aber mit welchem Rechte rufen wir das Er-  
barmen der Ewigkeit um Erlösung an, da wir doch die Thora <sup>haben</sup> haben, die jedoch den Rücken ge-  
kehrt haben und ohne Gott, ohne Lebensweite, ohne Frieden auf dem Körpergemeinen Weg  
des Daseins wandeln? <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 unser Scheitl ist ein Scheitl der Verkehrtheiten  
weil es keinen Stand hat; wir sind nicht, als bloße Sünder, der verkehrte Weg ist zeigt, als wenn  
man bloss neben dem gebotenen Weg seitensprünge macht. Es ist ja eine allbekannte Frage,  
was unsere Weisen damit meinen, als sie sagen: <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 dan die abwärtsliche Bewegung  
meiner Sünden dem Reuenthigen bloss als Lärm angezählt werden? Ich glaube hierüber folgende  
Zweifel zu können: Abwärtslich eine Sünde begehen heißt, dass ich es ganz gut weiß, was und wie es  
gethan werden sollte, aber ich will es nicht thun; wenn ich dann mit besserem Einsicht kommen und  
mich reuenthig dem Ewigen zeigen will, da werde ich schon von selbst wissen, was ich zu thun habe  
um dem Ewigen wohlgefälligen Weg zu wandeln; so habe ich durch die Reue bekundet, dass die

abwärtslichen Sünden nicht Lärm sind, sondern dass in dem Augenblick, wo die Reue in mir erwacht  
in dem Augenblick sind wir auch schon imstande den Fehler gut zu machen. Wenn jemandem die Thora  
vorgeliefert wird und sagt, er will nicht darin lesen, das Semantem der Reue der Sünden angestanden  
wird und sagt, er will darüber keine Beracha sprechen, so wird er in dem Augenblick, wo er reuenthig in  
sich kehrt, die Thora lesen und Beracha machen, wird alle Stunden gegen Gott und gegen die Weisen des  
Lebens zugleich gut machen können. Wie soll aber der Mann Koliputin verstanden einwirken auf die Sünde  
des heiligen Scheitls, welches in der Thora nicht lesen kann, welches eine Beracha nicht machen  
kann, welches - wenn es noch so reuenthig wäre - überhaupt nicht imstande ist, die Sünde gut zu  
machen, den rechten Weg zu gehen, zumal dass unser parres heilige Scheitl <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288  
befüllt sich darin, nicht zu führen und für sich nach eigenem Willen zu parkieren. Wenn  
das heilige Scheitl bloss aus Schlechtigkeit infolge der bösen Leidenschaft Sünden gegen Gott,  
gegen die Weisen des Lebens und gegen die Mitmenschen begangen würde, so dürften wir die Hoff-  
nung nicht aufgeben, dass eine aufrichtige Reue nach gründlicher Wandel schaffen wird, aber  
beständige Reue man daruicht davon, dass man Sünden begibt, ein jeder fühlt sich durch  
seinen eigenen Gedanken gerechtfertigt, ein jeder glaubt sich richtig gehandelt zu haben, ein jeder  
meint mit voller Überzeugung, dass <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 dass der verkehrte Weg der gerade Weg ist, der die  
Schlechtigkeit führt. Und was ist die Folge einer solchen Lebensführung? Noch nie hat die Menschheit  
so sehr nach Erlösung gelehrt, wie eben heute, denn der heilige Israel kennt keinen Gott, kennt  
sich selbst nicht und kennt keinen Mitmenschen, und ohne Gott lebt er wie in einer Wüste,  
ohne Lebensweite fühlt er sich wie in einer Einöde und ohne Liebe zu den Mitmenschen hält  
er inmitten der Scheitl einer W. Wüste, die seine Kräfte anstreibt und sein Leben verhiert.  
In einer solchen Lage richtet sich Israel dem störenden Joch Kippur entgegen. Kann einem solchen  
Scheitl der verkehrte den Kippur das ersehnte Heil bringen? Oh Jemais! Gott ist barmherzig, und  
je Karger jemand ist, mit desto mehr Liebe kommt ihm der gute Altvater entgegen, der uns durch  
die bloße Schrift schon heute verheißt, dass wie einst Israel aus einer Wüste, aus einer Einöde  
und aus dem Scheitl der W. Wüste stört würde, so kann auch der heilige Israel stört werden,  
wenn er nur nicht bloss zu Klagen verlehrt, sondern wirklich stört werden will. Auch dem heiligen  
Israel kann, wie dem einstigen, die Gnade zütheil werden, dass es von Gott umringt, bekräftigt  
und wie der Äpfel behütet wird, wenn er nur die Lehre der Weisen (Peschim 113) begreifen  
und bekräftigen wollte: <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 drei Dinge gibt es, welche uns das ewige Heil verschaffen  
können: <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 was im Lande Israel wohnt, <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 was seine Kinder zum Thora  
lesen nicht, <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 und wer am Anfang des Sabbats Haddolo über den Wein macht.  
Und nach die Gemara, wie ist dieser letzte Punkt zu verstehen? Durch die Haddolo über den Wein  
soll uns das ewige Heil verschafft werden? Ja, antwortet die Gemara, aber auch mit dem <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288  
110. 132a 5723 288 wenn man damit Haddolo macht, was <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 Abend vom Kiddush geblichen ist. Diese Stelle  
der Gemara scheint Euch auffallend und unverständlich zu sein, aber es liegt darin viel Fein und Sinn;  
der macht sich wirklich der ewigen Heils verdient, der Samstag Abend Haddolo über den Wein macht,  
für diese Wahrheit brauchen wir keinen Antialkoholischen-Congress, das hat schon die Gemara  
sagt: More khabbon mein Haddolo über den Wein gemacht werden, aber nicht <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 kann sich der  
verschaffen, der selbst am Sabbath nur so viel trinkt <sup>110. 132a 5723 288</sup> 110. 132a 5723 288 das es vom Kiddush zum Haddolo  
erschöpfte. Einen tiefen Ernst sehe ich in diesem Spruch, überhaupt wenn ich an solche Reue in unserer  
Gemeinde denke, die More Sabbath keine Haddolo machen, ihren parres Verdienst verschleppen, wo  
sie Weib und Kinder hängen lassen und sich selbst körperlich und geistig zu Grunde richten. Wahr-  
lich, ein ewiges Heil verschafft sich derjenige, der sich von allem abwandert, was ihm körperlichen  
und geistigen Schaden züfügen kann, der noch von Kiddush, von der Heiligheit, die ihm

RABBI-HIVATAL UJPESTEN

Freitag Abend spülth noch am Eingange des Sabbaths gewiß besitzt, um mit dieser Heiligung, mit dieser körperlichen und geistigen Weihe die Arbeit der Woche zu beginnen, der wird gewiß ein solch weikevolles Leben, das es gegen sich und gegen den Nächsten keine Sünde begehen könnte. Aber diese Enthaltbarkeit, als Anleitung zum weikevollen Leben, ist nur an dritter Stelle erwähnt; vorausgehen *Gl. 1712 737* man müß in stand Israel wohnen auf dem Boden der Heiligkeit sich anzuhalten *7712 711 1712 711* und wie man immer unser Kindes mit Thora erziehen. Auf diese drei Pflichten gemacht man uns die drei Worte der Erlösung: *1700 10*. Gott zwingte Israel, indem es ein Egypten, aus der heidnischen Umgebung gefüht, auf das sein ausschließlich Volk unter sich, den Anforderungen der jüdischen Geistes, etwas Leben könnte. *1712*. Er hat sein Volk den Schutz der Einsicht verliehen, indem Er die Thora gegeben, deren vernünftigen Gesetze das Volk vom abderwigen Wege der Sünden abhalten *1712 1712 1712*. und behandel sein Volk wie den Aigappfel, durch die Gesetze der Enthaltbarkeit, denn wie der Aigappfel das empfindliche Glied am ganzen Körper ist, so richtet der mindere Verstand gegen das weikevolle Leben einen grossen Schaden an unserem ganzen Leben an.

Das lehrt uns der heilige Top, wo wir uns auf den feindlichen Boden Top der Gewichte rücken und den kienentlinben Keif versuchen. *(Ml. 501)* Kehre dich Israel zu deinem Gott! Der Ewige findet uns heute in einer Wüste, denn Israel kennt die Thora nicht und ~~begegnet~~ <sup>gegen</sup> ~~dem~~ <sup>dem</sup> Gott; der Ewige findet uns heute in einer Einöde, denn Israel kann den Lebensgewinnen die Weihe der Segen nicht verleihen und zündigt somit gegen sich; der Ewige findet uns inmitten eines Schicksals der Willkür, denn ein jeder sündelt sich gross und stark und gebst genug, um andere niederzutreten, wodurch die Sünden gegen den Nächsten begangen werden. Kehret Euch, es ist noch nicht zu spät, fasset Muth und fasset Entschluß: auf dem Boden der Heiligkeit zu leben, die Thora in Ewigen Häusern heimlich zu machen und Euch von Allen abzuheben, denn was ein Nothheit der weikevollen Lebens sein könnte, davon wird sich der Schriftwort auch an uns bewahren: Auch uns wird der Ewige zwingen, uns beschützen und wie seinen Aigappfel beschützen. Amen

Keipert ~~den~~ 1819

Dr. J. P.